№ 206. Mittwoch, den 2. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Die Regierung und die Fleischeinfuhr.

Die ministerielle „Berl. Korresp." verwahrt die Regierung gegen den in der agrarischen Tagespresse ihr gemachten Vorwurf, nicht energisch genug die vom veterinär- und sanitätspolizeilichen Standpunkte aus gebotenen Vorsichtsmaßnahmen gegenüber der ausländischen Vieh- und Fleischeinfuhr zu treffen. Sie schreibt:

Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß sowohl die Reichsverwaltung als auch die betheiligten Bundesregierungen jener Einfuhr stets ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und in den Fällen, wo Abwehr gegen drohende Gefahren geboten war, die geeigneten Maßregeln ohne Verzug ergriffen haben. Die zur Verhütung von Seucheneinschleppungen gemäß den gesetzlichen Vorschriften (insbesondere §§ 6 ff. des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894) getroffenen Anordnungen sind aus den von dem kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Jahresberichten über die Verbreitung von Thierseuchen im deutschen Reiche zu ersehen, welche regelmäßig eine Uebersicht über die einschlägigen Ein- und Durchfuhrverbote und Beschränkungen enthalten. Der Bericht für 1895 wird im Laufe des Herbstes erscheinen und eine Zusammenstellung nach dem Stande von diesem Sommer bringen.

Was die Anregung betrifft, daß die Kosten der Abfertigung und Untersuchung des fremden Viehs im Seeverkehr den Interessenten auferlegt werden möchten, so ist zu bemerken, daß die gesammten Kosten der Seequarantäne von Anfang an von den Importeuren getragen und daß vor einiger Zeit Verhandlungen wegen Einführung eines einheitlichen Gebührentarifs in sämmtlichen Quarantäneanstalten zwischen den betheiligten Bundesregierungen eingeleitet worden sind.

Auch an einer Ueberwachung der Fleischeinfuhr, die übrigens ausweislich der amtlichen Veröffentlichungen über unseren Handelsverkehr in neuerer Zeit nicht zugenommen hat, sondern zurückgegangen ist, hat es nicht gefehlt. Die Einfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch, welche von Amerika und Australien aus versucht worden war und vorübergehend zu Bedeutung zu gelangen schien, hat nahezu gänzlich wieder aufgehört, und zwar von Amerika her schon seit der Zeit, da die Einfuhr von Rindvieh und frischem Rindfleisch von dort der Texasfiebergefahr wegen verboten worden ist. Die Einfuhr von Pferdefleisch aus Amerika ist bis jetzt nur in einem einzigen Falle, bei welchem es sich um einen mißlungenen Versuch handelte, festgestellt worden. Es ist Vorsorge getroffen, daß von etwaigen weiteren Versuchen, Pferdefleisch oder lebende Pferde zu Schlachtzwecken aus überseeischen Ländern einzuführen, der Reichsverwaltung sofort Mittheilung gemacht wird, damit die allenfalls gebotenen Maßnahmen alsdann getroffen werden können. Der Import amerikanischen Schweinefleisches wird in neuerer Zeit mit verschärfter Aufmersamkeit verfolgt, da in einigen Fällen anscheinend Umgehungen der für diese Fleischeinfuhr geltenden Vorschriften versucht worden sind. Vor Kurzem sind neue Formulare für die amtlichen amerikanischen Untersuchungsatteste, ohne welche Sendungen von Schweinefleisch aus Amerika nicht eingelassen werden, zur Einführung gelangt, wodurch den Fälschungen dieser Bescheinigungen, wie sie in einigen Fällen stattgefunden zu haben scheinen, voraussichtlich vorgebeugt ist. Daß amerikanische Schweineschwarten, welche wegen angeblich beabsichtigter Verarbeitung für industrielle Zwecke unter bestimmten Vergünstigungen zur Einfuhr zugelassen worden sind, hinterher bei der Wurstfabrikation Verwendung gefunden haben, ist unwahrscheinlich, da in den einschlägigen, übrigens sehr seltenen Fällen die Einfuhrerlaubniß stets nur unter der Bedingung der Denaturirung der Waare vor ihrem Uebergang in den freien Verkehr ertheilt wurde. Ueber Erkrankungen infolge des Genusses trichinenhaltigen amerikanischen Schweinefleisches hat seit langer Zeit nichts verlautet. Um übrigens von allen Fällen, in denen trotz vorliegender Untersuchungsatteste amerikanisches Schweinefleisch sich als trichinenhaltig erweist, zuverlässige Kenntniß zu erhalten und die etwa erforderlichen Sicherungsmaßregeln treffen zu können, sind vor Kurzem statistische Erhebungen über das Auffinden von Trichinen in Schweinefleisch der gedachten Herkunft für das gesammte Reichsgebiet angeordnet worden, deren Ergebniß zunächst abzuwarten sein wird. Zudem sind noch Verhandlungen im Gange, um die obligatorische Fleischbeschau für sämmtliches Fleisch, gleichviel ob dasselbe aus dem In- oder Ausland stammt, überall dort, wo sie noch nicht besteht, zur Einführung zu bringen und diese Beschau, soweit das ausländische Fleisch in Betracht kommt, womöglich unmittelbar an den Grenzeingangsstellen vornehmen zu lassen.

Was die Ueberwachung des Verkehrs mit Speisefetten anlangt, so ist erst jüngst nach dem Scheitern der Margarinegesetznovelle von Neuem veranlaßt worden, daß die zur Verhütung von Fälschungen und unlauteren Geschäftsgepflogenheiten schon jetzt zu Gebote stehenden Gesetzesbestimmungen mit aller Strenge zur Anwendung gebracht werden, und daß regelmäßige Kontrolen der Verkaufsgeschäfte stattfinden. Auch hierüber finden statistische Aufnahmen statt.

Wegen der in landwirthschaftlichen Kreisen gewünschten genaueren Spezialisirung der Ein- und Ausfuhrstatistik über Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht sind dem Bundesrath unterbreitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September.

— Die **Nachricht von dem Tode** des russischen Ministers des Auswärtigen, Fürsten **Lobanow**, begleitet die „N. A. Z." mit folgenden Worten: „Mit aufrichtiger Theilnahme wird von der kaiserlichen Regierung dieser plötzliche Todesfall beklagt, der das befreundete Rußland des bewährten Leiters seiner auswärtigen Politik in einem Augenblick beraubt, wo die europäische Diplomatie sich vor die Lösung ernster Aufgaben gestellt sieht. Die Erfolge, welche dem verewigten Fürsten im treuen Dienste seines kaiserlichen Herrn zu erreichen beschieden gewesen ist, sind erleichtert worden durch das Vertrauen, daß an den politischen Mittelpunkten des Kontinents, besonders auch in Berlin und Wien, dem Wirken des hochbegabten Staatsmannes entgegengebracht und durch die Weisheit seiner dem Frieden dienenden Politik gerechtfertigt wurde. Möge es seinem Nachfolger in gleicher Weise gelingen, die auswärtigen Aufgaben Rußlands und namentlich die Beziehungen des großen Reiches zu den benachbarten Kaisermächten in ehrlicher Friedensarbeit zu fördern."

— In dem Streit über die Frage, wie die **Militärstrafgerichtsreform** ausfallen werde, wird nun wieder der „Straßb. Post" geschrieben, daß allerdings im Verfahren gegen Offiziere ein Bestätigungsrecht wie bisher dem Kaiser als obersten Kriegsherrn vorbehalten bleiben soll. Beschönigt wird diese Bestimmung damit, daß es sich bei den Offizieren um das unmittelbare, fast persönliche Verhältniß handle, in dem der Offizier zu seinem Kriegsherrn steht. — Gegenüber mehr als 40 000 Offizieren der aktiven Armee und des Beurlaubtenstandes kann doch heutzutage nicht mehr von einem fast persönlichen Verhältniß der einzelnen Offiziere zu dem Kriegsherrn die Rede sein. Das ist eine Anschauungsweise, welche höchstens berechtigt war für den Bereich der früheren kleinstaatlichen Kontingente, welche jetzt in die preußische Armee aufgegangen sind.

— Die Kolonialschwärmer sind auf eine neue Forderung gerathen. Sie verlangen, es solle möglichst bald ein **Kolonialamt**, statt einer Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amt, errichtet werden, welches mit größerem Selbstbewußtsein aufzutreten habe und sich eine ganz neue, von den übrigen Abtheilungen des Auswärtigen Amts verschiedene Organisation mit den speziell geeigneten Beamten schaffe. — Bei den engen Beziehungen der Kolonialver-

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

24.) (Fortsetzung.)

Maria war nach der letzten Begegnung mit Walter im Park in schmerzlichster Bewegung ins Haus zurückgekehrt. Sie erkannte nun klar, daß der Bruch mit dem, an welchem ihre ganze Seele hing, unwiderruflich, daß ihr Lebensglück für immer vernichtet war. Nur zwei Dinge konnten vielleicht noch Aufklärung, Befreiung und Errettung bringen: Ihre Mutter mußte ihr das abgenommene Versprechen des Schweigens erlassen, oder Gründler bewogen werden, — sei es auch durch Geld, — die Verheirathung ihrer Mutter und damit ihre und ihrer Schwester legitime Geburt zu bezeugen. Sie wollte einen letzten Versuch bei beiden machen und hatte sich zuerst zu ihrer Mutter begeben, die sie in der Bibliothek traf.

Dies war ein großes Eckzimmer, welches die Empfangsgemächer auf der rechten Seite abschloß und gewöhnlich den Gästen des Hauses mit zur Verfügung stand. Doch wurde es auch von Frau Reeden als Geschäftszimmer benutzt, in welchem Falle die Verbindungsthür zu den übrigen Räumen geschlossen wurde, was jetzt der Fall war. Rings an den Wänden befanden sich elegante niedrige wohlgefüllte Bücherschränke, auf denselben die Büsten berühmter Autoren. In der Mitee stand ein großer, runder, mit allen Schreibutensilien versehener Tisch. Die Fenster waren durch grünseidene Vorhänge verhüllt, die bequemen Sessel mit gleichem Stoff überzogen, der den ganzen Boden bedeckende dicke Teppich zeigte auf grauem Grunde ein rothes Muster.

Maria hatte ihre Mutter in unruhiger, zerstreuter Stimmung gefunden, und wenig geneigt, auf ihre Vorstellungen und Bitten zu hören, Walter alles sagen zu dürfen. Wohl ging ihr Marias Schmerz nahe, aber die Offenbarung auch nur eines Anscheines von Schande wollte sie trotzdem keinesfalls gestatten, — eher sterben, wie sie in ihrer Exaltation immer wieder betheuerte. Marias Gewissenhaftigkeit Walter gegenüber vermochte die eitele und oberflächliche Frau nicht zu fassen.

„Sei ruhig", sagte sie endlich zu Maria, „ich erwarte gerade Gründler, mit dem ich ein Abkommen getroffen habe, nach welchem ich sein Schweigen durch das Versprechen einer Rente erkaufe. Es fehlt nur noch meine Unterschrift. Er ist dann durch sein Interesse zum Schweigen verpflichtet, und Du kannst getrost Walter heirathen, obgleich er jetzt keine glänzende Partie mehr ist — doch darüber will ich gern hinwegsehen, wenn es Dein Glück gilt . . . Gott sei Dank, Du bist reich genug für zwei!"

Maria schüttelte betrübt den Kopf, dann sagte sie bittend:

„Darf ich bei Dir bleiben, Mama, wenn Gründler kommt?"

„Gewiß, mein Kind . . . es ist mir sogar lieber, da Du ja alles weißt . . . . ich werde doch einen Beistand haben diesem Elenden gegenüber."

Gleich darauf klopfte es und Gründler trat herein, mit einem besondern Ausdruck von Zufriedenheit auf seinem ewig lächelnden Gesicht.

Bei Marias Anblick stutzte er und vermochte den Ausdruck unangenehmer Ueberraschung nicht zu verbergen. Nachdem er sich sehr höflich verbeugt hatte, begann er:

„Ich hoffte Sie allein zu finden, gnädige Frau . . . wenn ich stören sollte, so . . ."

„Nein, nein," fiel ihm Frau Reeden ins Wort, „bleiben Sie. Meine Tochter ist vollkommen eingeweiht und wird bei unserm Geschäft zugegen sein."

Gründler verbeugte sich schweigend.

„Sie sehen mich bereit, mich Ihrer Erpressung zu unterwerfen," fuhr Frau Reeden fort, — „machen wir es kurz . . . wo ist die Verschreibung?"

„Hier, verehrte Frau; es ist alles in Ordnung." Gründler zog ein Papier aus der Brusttasche seines Rockes und legte es vor Frau Reeden auf den Tisch.

Diese nahm den Schein, las ihn durch und wollte eben die Feder eintauchen, um ihn zu unterzeichnen, wobei Gründlers Blicke, ähnlich denen eines hungrigen Raubthieres, allen ihren Bewegungen gierig folgten, als Maria, die Hand auf ihrer Mutter Arm legend, sprach:

„Bitte, warte noch einen Augenblick, Mama; ich habe vorher einige Worte zu sagen . . . ."

Frau Reeden sah, inne haltend, Maria fragend, Gründler sie dagegen feindselig an, als ob er erwartete, sie würde ihm seine Beute entreißen.

„Ich will nicht gegen Ihre Erpressungen sprechen," wendete sich Maria an Gründler, „aber ich verlange eine Bedingung . . . ."

„Ich werde glücklich sein, sie zu erfüllen . . . . wenn ich es vermag," erwiderte Gründler, der sich gefaßt und seine lächelnde Maske wieder vorgenommen hatte.

„Dann nehmen Sie meiner Mutter die Last ab, die sie zu Boden drückt. Sie waren Zeuge ihrer Vermählung . . . Gestehen Sie die Thatsache zu . . . geben Sie uns eine schriftliche Bescheinigung darüber, wenn Sie uns nicht den Trauschein geben können."

„Aber mein verehrtes Fräulein, warum muß ich es nochmals wiederholen? Sie täuschen sich . . es war keine Heirath!"

„Spare Dir jedes weitere Wort, Maria," fiel Frau Reeden ein, „ich wußte es vorher, daß er erbarmungslos sein würde."

Dennoch fuhr Maria, zu Gründler gewendet, fort:

„Wenn Sie einen Funken von menschlichem Gefühl haben, wie können Sie eine Frau, die Sie mit Wohlthaten überhäuft, beständig durch die Drohung foltern, sie einer unverdienten Schande Preis zu geben?! — Und Sie machen nicht blos die Mutter, Sie machen auch ihre Kinder unglücklich . . . Ich, ihre Tochter, ich theile ihr Elend . . . Die Furcht vor der Schande nagt an mir . . . raubt mir Liebe, Hoffnung und Glück, läßt mich falsch und niedrig erscheinen in den Augen dessen, dem ich Treue gelobt, und an dem meine ganze Seele hängt, und zerstört meine ganze Zukunft . . . Können Sie sich noch weigern . . . Haben Sie keine Achtung für ihr Alter" — sie faßte ihrer Mutter Hand — „kein Mitleiden mit meiner Jugend?"

Gründler hatte Maria aufmerksam angehört; bisweilen zuckte sogar etwas wie Empfindung über seine impassibelen Züge. Er vermochte nicht, den Blick der flehend auf ihn gerichteten schönen Augen, in denen mühsam verhaltene Thränen schimmerten, zu ertragen, und war gezwungen, die seinigen zu Boden zu senken.

„Mein verehrtes Fräulein," erwiderte er nach einer Pause, „glauben Sie an meine Theilnahme, — ich bin keineswegs ohne Gefühl, wenn auch des Lebens Noth mich oft zwingt, ihm nicht nachzugeben. — Aber seien Sie vernünftig, überlegen Sie . . . ! Nehmen wir selbst einmal an, das, was Sie irrthümlich für

waltung zu den auswärtigen Fragen würde eine Trennung der Kolonialverwaltung vom Auswärtigen Amt schwer angehen. Vielleicht wollen aber auch bloß die Kolonialschwärmer für Dr. Kayser, den Chef der Kolonialverwaltung den Exzellenztitel und ein höheres Gehalt.

— Die Konvertirungsfrage in Preußen und dem Reich wird, wie man jetzt offiziös schreibt, alsbald nach Rückkehr des Finanzministers Miquel aus Wiesbaden, wo er zur Kur weilt, nach Berlin zur Entscheidung gelangen.

— Einen besonderen Bauernverein „Nordost“, welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern umfassen soll, gedenkt man seitens der Freisinnigen Vereinigung zu stiften. Die Gründer sind die Herren Steinhauer-Obermühle, Thomas-Wüstenbilow, Rubow-Schwessin, Woicke-Treplin, Bandt-Prinzenhof, welche auch schon in dem allgemeinen deutschen Bauernverein thätig waren.

— Bekanntlich wurde auf dem Dortmunder Katholikentag in einer Resolution ein gegen den Antrag Kanitz gerichteter Satz gestrichen. Die „Kreuzztg.“ feiert dies als einen Sieg der Agrarier. Man sei gezwungen gewesen, Rücksicht auf die Agrarier zu nehmen, und habe die Resolution so abgefaßt, daß auch jeder Agrarier sie unterschreiben konnte, auf Verlangen des Frhrn. v. Ketteler-Eringerfeld, Mitglied des Gesammtvorstandes des Bundes der Landwirthe. Dabei erwidert die „Kreuzztg.“ übrigens auf die Bemerkung des Abg. Gröber, der Katholikentag sie keine politische Versammlung, der Katholikentag habe wenigstens mit politischen Versammlungen eine ganz auffallende Aehnlichkeit. „Das gleiche gilt von der weiteren Behauptung, er sei kein Parteitag des Centrums. Formell gewiß nicht, aber praktisch desto mehr.“

— Der Maximalarbeitstag in den Bäckereien darf auch freiwillig, d. h. mit Uebereinstimmung der Bäckergesellen, nicht verlängert werden. So hat das Polizeipräsidium in Berlin entschieden. Ein Berliner Bäckermeister hatte mit seinen Gesellen vereinbart, die Arbeitszeit in seinem Betriebe dergestalt zu regeln, daß zwar nicht mehr als zwölf Stunden gearbeitet, diese Zeit aber vertheilt und mehrfach durch längere Pausen unterbrochen werden sollte. Das Polizeipräsidium hat auf eine bezügliche Anfrage aber erklärt, daß eine regelmäßige Verlängerung der Arbeitszeit unter keinen Umständen gestattet werden kann, wobei es gleichgiltig ist, ob die Gehilfen freiwillig hierauf eingehen und welcher Art ihre Beschäftigung in den Ueberstunden ist.

Ausland.

Rußland.

Der so plötzlich und unerwartet eingetretene Tod des Fürsten Lobanow erfolgte in einem Eisenbahnwagen des kaiserlichen Hofzuges in der Nähe der Station Schepetowka am Sonntag Abend halb 9 Uhr. Durch kaiserlichen Befehl ist der Adjunkt des Ministers, Geheimrath Schischkin, sofort nach Kiew berufen worden. Die Führung der Geschäfte des Ministeriums in Petersburg ist dem Grafen Lambsdorff übertragen worden. Die Leiche des Fürsten Lobanow bleibt bis zur weiteren Entschließung der Familie in Kiew. Der Todesfall ist sehr zu beklagen. Lobanow bemühte sich stets, ganz im Sinne des jungen Zaren eine friedfertige Politik zu verfolgen. Wesentlich diesem Umstande ist z. B. auch die Aussöhnung mit Bulgarien zu verdanken. Lobanow war am 30. Dezember 1825 geboren, trat 1844 in das russische auswärtige Ministerium ein und wurde 1850 Gesandtschaftssekretär zu Berlin. Von 1859 bis 63 war er Gesandter in Konstantinopel. Später war er Botschafter in Paris, in London und zuletzt in Wien, wo er sich lebhaft um den Ausgleich der österreichisch-russischen Differenzen in der Orientfrage bemühte. Nach dem Tode Giers' im Jahre 1895 wurde Lobanow vom Zaren zum Minister des Auswärtigen berufen. Kurz vorher war er auf Wunsch des Kaisers Wilhelm zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Spanien.

Auch der Aufstand auf den Philippineninseln nimmt nun anscheinend gefährliche Dimensionen an. Eine amtliche Depesche des Gouverneurs der Philippinen meldet, daß ein Haufe von etwa 1000 Separatisten von den Truppen geschlagen worden sei. Die Zahl der an dem Aufstande Betheiligten übersteige 4000. Der Gouverneur forderte Verstärkung; derselbe hat bereits ein Freiwilligen-Bataillon gebildet. Die Regierung entsendet 1000 Mann Marine-Infanterie, welche sich in Cadix eingeschifft haben, und 1000 Jäger, welche sich in Barcelona nach Manilla einschiffen werden. Die Verhaftungen auf den Philippinen dauern fort. Der Aufstand brach in Novaliches, 10 Kilometer von Manilla, aus. Die Berge, in die sich die Banden zurückgezogen haben, sind schwer zugänglich. Man glaubt, daß an dem Aufstand die Mestizen (Mischlinge zwischen Weißen und Eingeborenen) Schuld haben, welche sowohl mit den Freibeutern von Honkong, als auch mit geheimen Gesellschaften auf Japan in Verbindung stehen. Auch in Manilla ist der Aufstand ausgebrochen und der Kriegszustand erklärt worden. Die Regierung ist entschlossen, mit äußerster Energie einzuschreiten. Die Kreuzer „Isla Kuba“, der in San Sebastian stationirt ist, erhielt Befehl, sofort nach den Philippinen abzugehen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand hat sich nunmehr entschlossen, das bereits vor drei Wochen eingereichte Entlassungsgesuch des Kriegsministers Petrow abzulehnen. Petrow bleibt also Minister.

Türkei.

Nach offiziösen Mittheilungen enthält der vom Sultan unterzeichnete Ferman, welcher die Lösung der kretischen Frage bringen soll, folgende hauptsächlichsten Bestimmungen: Einsetzung einer christlichen Regierung auf fünf Jahre unter der Garantie der Mächte mit einem Veto gegenüber den Beschlüssen der Nationalversammlung, ohne indessen die Suzeränetätsrechte des Sultans zu berühren; wirthschaftliche Unabhängigkeit der Insel mit einem jährlichen Tribut; Reorganisation der Gendarmerie; Maßregeln, welche die Vertretung der Rechte der Minorität festsetzen. Ferner befinden sich unter den den Kretern gemachten Zugeständnissen Unabhängigkeit der Gerichte in Streitigkeiten unter eingeborenen Kretern, ausgenommen die Erkenntnisse des Apellgerichtshofes in Kanea, welche nicht aufhebbar sein sollen, sowie die Vereinigung der Zivil- und Militärgewalt in den Händen des General-Gouverneurs. Außerdem wird die Verwaltung von Kreta ermächtigt, von allen nach Kreta aus den anderen Theilen der Türkei eingeführten Waaren einen Zuschlagszoll von 3 Prozent zu erheben, dessen Ertrag ausschließlich zur Schadloshaltung der durch die letzten Wirren Geschädigten dienen soll. — Bei den Aufständischen scheint die mit diesem Irade angeblich erreichte Lösung der kretensischen Frage noch keinen sonderlichen Glauben zu finden. Man wünscht Garantien für die Durchführung der verheißenen Dinge. Die Konsuln dagegen drängen auf Annahme der Zugeständnisse. Sie riefen in Kanea die christlichen Deputirten zu sich und verlangten, daß der Rest der christlichen Deputirten unverzüglich zur Berathung nach Kanea komme. Die Deputirten, welche sich noch in Athen aufhalten, sind ebenfalls eindringlich aufgefordert worden, nach Kanea zurückzukehren. In einer am Sonntag stattgehabten Versammlung der kretensischen Abgeordneten zu Athen traten zwei Ansichten in den Vordergrund; der eine Theil vertrat die Meinung, die Mittheilung von dem Erlaß des Irade müsse der revolutionären Versammlung gemacht werden; der andere Theil trat für die Abreise nach Kanea zur Berathung der Zugeständnisse der Pforte ein. Auch die griechische Regierung wirkt energisch für die sofortige Annahme der Zugeständnisse, und schließlich haben die kretensischen Deputirten auch beschlossen, nach Kanea abzureisen. Die Zugeständnisse sollen übrigens erst in Kraft treten, wenn die Aufständischen die Feindseligkeiten eingestellt haben. — Von einer Einstellung der Feindseligkeiten ist aber leider noch nichts zu spüren. Da die Haltung der mohamedanischen Bevölkerung bei Kandia immer drohender wurde, hat der Gouverneur Verstärkung von 2 Bataillonen in die Stadt gezogen und Befehl gegeben, im Nothfall mit Gewalt vorzugehen. In der Provinz Selinos setzen die Mohamedaner die Feindseligkeiten fort. In Herakleion wurde auch der Metropolit von ihnen bedroht, so daß dieser die Regierung um Hilfe ersuchte. Der Gouverneur Abdullah Pascha sandte ein starkes Detachement Gendarmerie nach dem bischöflichen Palast, erklärte jedoch, er übernehme keine Verantwortung. In dem Dorfe Platania, in der Nähe von Kanea, haben die Mohamedaner 8 Personen getödtet, 5 verwundet, einige Gebäude in Brand gesteckt und die Kirchen entweiht. — Betreffs der Revolte in Konstantinopel kann jetzt als erwiesen betrachtet werden, daß die Polizei am Mittwoch von dem Aufruhr der armenischen Fanatiker vorher verständigt worden war und nunmehr, statt ihre Pflicht zu thum, dem mohamedanischen Pöbel die Erlaubniß gab, sich zu Verfolgung der Armenier bereit zu halten. Wie passiv sich die Polizeibehörden gegenüber den Metzeleien verhielten, beweist deutlich u. a. folgender Vorfall. Als am Freitag die drei Botschaftsdragomane nach Yildiz-Kiosk fuhren, um dort Vorstellungen zu erheben, wurde vor Dolma-Bagtsche ein Armenier von vier Türken erschlagen. Der russische Dragoman Maximow sprang aus dem Wagen, nahm den Thätern die Knüttel fort und führte sie auf die nächste Wache. Diese weigerten sich aber, die Türken in Haft zu nehmen, und nun brachte Maximow die vier Türken nebst dem die Verhaftung ablehnenden Polizei-Kommissar nach Yildiz-Kiosk. Dort ergab sich übrigens, daß einer der Thäter ein Hofbediensteter sei. — In Folge der Armenier-Revolte soll ein Wechsel im Kriegsministerium in Aussicht stehen. Der frühere Militärkommandant von Kreta, Abdullah Pascha, soll Kriegsminister werden. — Die Garnison von Kostantinopel ist durch vier Bataillone verstärkt worden, Dem Ersuchen der Botschafter um militärischen Schutz für Therapia und Bujukdere wurde entsprochen, während die vom Kringsminister angebotene militärische Bewachung der Residenzen der Botschafter abgelehnt wurde. Die Botschaftshotels werden durch eigene Matrosen-Detachements bewacht; nur die holländische Gesandtschaft hat eine türkische Militärwache angenommen. — Der Minister des Aeußeren hat neuerdings dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Freiherrn v. Calice, die Versicherung abgegeben, daß alle Maßregeln zur dauernden Einstellung der Ausschreitungen und zur Beruhigung getroffen seien. Dabei hat er auch den Wunsch ausgesprochen, die fremden auf Häusern und Wohnungen gehißten Flaggen zu entfernen, damit die betreffenden Häuser nicht den Armeniern eine Zufluchtstätte bieten, und polizeiliche Durchsuchungen der betreffenden Häuser zu gestatten. Letzterer Theil dieser Meldung klingt mehr beunruhigend als beruhigend. Ebenso eine weitere Meldung, wonach der Sultan ein Irade erlassen hat, in welchem erklärt wird, daß die Regierung keine Verantwortung übernehme für ein Geschäftshaus, bei dem Armenier angestellt seien; vermuthlich infolge dessen ist die Ottomanbank von Innen verbarrikadirt worden. — Am Montag feierte Sultan Abdul Hamid das Thronbesteigungsfest. Er führt jetzt 20 Jahre die Herrschaft. Die blutigen Kämpfe in seiner Hauptstadt sagen es am besten, was er erreicht hat. Sie bilden einen sehr bedenklichen Hintergrund für die Festfreude des Regierungsjubiläums.

Afrika.

Die Ablehnung des englischen Antrages auf Auslieferung Said Khalids seitens des deutschen Konsuls in Sansibar ist auf Grund des Artikels des Auslieferungsvertrages mit Großbritannien vom 14. Mai 1872 erfolgt. Der Artikel lautet: „Ein flüchtiger Verbrecher soll nicht ausgeliefert werden, wenn die strafbare Handlung, wegen deren seine Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt, oder wenn er beweisen kann, daß der Antrag auf seine Auslieferung in Wirklichkeit mit der Absicht gestellt worden ist, ihn wegen eines Verbrechens oder Vergehens politischer Natur zu verfolgen oder zu bestrafen.“ Es könnte hiernach eine Auslieferung nur dann erfolgen, wenn von seiten Englands ausreichende Bürgschaften dafür geboten würden, daß Said Khalid wegen seines Verhaltens gegen England weder strafrechtlich verfolgt, noch auch sonst ihm ein Nachtheil zugefügt werden soll.

Provinzielles.

Culmsee, 31. August. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. sind mehreren bei der Zuckerfabrik als Schlosser, Klempner u. s. w. angestellten Personen von der hinter der Kaserne befindlichen Bleiche Bettdecken, Tischtücher, leinene und wollene Herrenhemden, Taschentücher uud verschiedene andere Kleidungsstücke entwendet worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Briesen, 31. August. Auf der abschüssigen Wasserstraße wurde am Sonnabend Mittag der Schüler Wladislaus Gorinski von einem hinter ihm kommenden Marktwagen überfahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf und Nacken. Sein Zustand ist höchst bedenklich.

Graudenz, 31. August. Von einem Pferdebahnwagen wurde am Sonntag der Tischlermeister Lippke überfahren. Er gerieth vor seinem Hause zu Fall, als soeben der Wagen vorüber fuhr, und kam unter die Pferde. Das Rad ging ihm über den rechten Arm, der völlig zerquetscht wurde. L. wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm heute Vormittag der Arm abgenommen werden mußte. — Nächsten Donnerstag Nachmittag wird der altkatholische Bischof Dr. Weber hier eintreffen und am andern Morgen früh 1/2 10 Uhr in der evangelischen Stadtkirche für die Altkatholiken in Graudenz und der Umgebung Gottesdienst mit Predigt halten. Der Gemeindekirchenrath hat für diesen Zweck die Kirche zur Verfügung gestellt.

Elbing, 30. August. Die hiesigen Lehrer hatten sich kürzlich an den Kultusminister wegen Bewilligung eines Wohnungsgeldes gewandt, sind aber abschlägig beschieden worden. In dem Bescheide wird auf die demnächstige Vorlegung des Lehrerbesoldungsgesetzes und die vor einem Jahre erfolgte Gehaltsaufbesserung hingewiesen. — Ein Sohn des hiesigen Hauptlehrers a. D. Straube, welcher als Ingenieur bei der Firma Schichau thätig war und darauf die Stelle eines Direktors einer Aktienfabrik in Bernburg bekleidete, ist jetzt unter Verleihung des Professortitels an das großherzoglich badische Polytechnikum in Karlsruhe berufen worden.

Danzig, 31. August. Gestern Abend wurde im Stadtgraben am Ravelin die Leiche einer ca. 27 Jahre alten weiblichen Person gefunden. Ob etwa ein Verbrechen vorliegt, weiß man noch nicht. — Beim Baden ertrank in Heubude gestern Nachmittag der Barbiergehilfe Carl Dittmann. Derselbe war ungeachtet der stark brandenden See ziemlich weit über den abgesteckten Badeplatz hinausgeschwommen und konnte gegen die Wellen nicht mehr Stand halten. Zwei Herren suchten ihm zu Hilfe zu kommen, konnten ihn aber nicht erreichen, und als das Rettungsboot an die Stelle gebracht wurde, war er bereits untergesunken. — Von einem Bullen des Gutsbesitzers Philipsen in Stüblau, der seit einiger Zeit ungewöhnlich wild und stößig war, wurde dieser Tage der Arbeiter Manzlei so zugerichtet, daß er an den Verletzungen im Dirschauer Krankenhause starb. Manzlei war gegen das Verbot des Gutsherrn in den Stall gegangen, um den Bullen, der sich losgerissen hatte, festzubinden.

Tuchel, 30. August. An dem hiesigen katholischen Lehrerseminar fand in den Tagen vom 24. bis 29. August unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Kretschmann die zweite Lehrerprüfung statt, welcher sich 31 vorläufig angestellte Lehrer (12 aus dem Regierungsbezirk Danzig und 19 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder) unterzogen. Das Ergebniß der Prüfung war ein ziemlich ungünstiges zu nennen, da nur 22 Lehrer die Prüfung bestanden.

Stolp, 30. August. Der im Juni aus der Irrenanstalt zu Lauenburg als geheilt entlassene Maurer Carl Schaffelke begab sich dieser Tage in ein hiesiges Schanklokal. Dort wurde ihm sein ungebührliches Betragen von der Verkäuferin verwiesen, worauf er tobsüchtig wurde. Unter den gröbsten Schimpfworten ergriff er ein schweres Henkelglas und brachte damit dem Mädchen eine furchtbare Kopfwunde bei. Sch. war bisher seinem Berufe still nachgegangen, hatte sich aber in letzter Zeit dem Trunke ergeben. Er wurde sofort festgenommen.

Pelplin, 30. August. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Zuckerfabrik wurde die Dividende auf sechs Prozent festgesetzt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß in der abgelaufenen Kampagne der Ertrag von 5881 Morgen, gegen 6620 im Vorjahre, angeliefert worden ist. Das Gewicht der verarbeiteten reinen Rüben betrug 997 530 Zentner, gegen 1 017 550 im Vorjahre. Der Ertrag vom Morgen berechnet sich demnach auf 169,6 Zentner, gegen 153,7 im Vorjahre. Verarbeitet wurden pro Tag 10 912 Zentner Rüben, gegen 9176 im Vorjahre.

Lokales.

Thorn, 1. September.

— [Zum 2. September.] Die öffentlichen geräuschvollen Feste am Sedantage dürften mit der 25. Jahresfeier mit Recht ihren Abschluß gefunden haben. Allmählich stirbt die Generation, welche jene große Zeit mit Bewußtsein durchlebt hat, aus, und die Flamme der Begeisterung erlischt. Indessen die Erinnerung und die Erkenntniß, welche gewaltigen Folgen durch die Ereignisse jener Zeit gezeitigt worden, darf und wird in den Herzen des deutschen Volkes nicht erlöschen. Und hier hat besonders die Schule die Aufgabe, in den heranwachsenden Geschlechtern den Sinn für die Ehre und Größe des deutschen Vaterlandes unter Hinweis auf den heutigen großen Tag zu wecken und zu fördern. Mögen zur Zeit auch noch Wirrnisse aller Art das deutsche Volk beängstigen, wir hoffen, daß es der Lebenskraft und dem frohen Arbeitsmuth des aufwärts strebenden Geschlechtes gelingen wird, das Unkraut zu beseitigen, und daß somit die einheitliche und freiheitliche Entwickelung des deutschen Reiches unaufhaltsam fortschreiten wird.

— [Personalien.] Dem Rechtsanwalt und Notar Knöpfler in Marienwerder ist der Charakter als Justizrath verliehen worden. Der Gefangenenaufseher Miensowski bei dem Landgerichte in Danzig ist als Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher an das Amtsgericht in Briesen versetzt worden. Der Landgerichtsrath Taureck beim Landgerichte in Elbing ist zum 1. Dezember d. J. in den Ruhestand versetzt worden. Der bisherige kommissarische Leiter des Seminars in Waldau, Reddner, ist zum Seminar-Direktor mit dem Range eines Rathes IV. Klasse ernannt.

— [Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie] hielt Sonnabend in Danzig eine Generalversammlung ab, welcher eine nichtöffentliche Sitzung voranging. In dieser Sitzung wurde beschlossen, den

---

wahr halten, sei wirklich wahr . . . nehmen wir an, ich vermöchte Ihrer Frau Mutter Heirath zu beweisen. — Hat sie mich nicht bisher sehr großmüthig . . . unterstützt, gerade weil ich sie geleugnet habe . . . sie leugnen mußte? — Was würde die Folge davon sein, wenn ich sie zugestände, das heißt,“ verbesserte er sich, „wenn ich das Opfer meinem Gewissen brächte“ — Frau Reeden machte eine verächtliche Geberde — „etwas, was nicht geschehen, als geschehen zu bezeugen . . . ? Ich würde unter falschen Vorspiegelungen Geld genommen, ich würde Erpressungen“ — Frau Reeden nickte energisch wiederholt mit dem Kopf — „verübt haben, kurz, ich würde dem Kriminalgericht verfallen sein. — Die Sache ist einfach die: Sie und ich haben entgegengesetzte Interessen . . . gleich Schiffbrüchigen klammern wir uns an eine Planke, die nur einen von uns tragen kann . . . ich würde sie Ihnen gern überlassen, aber wenn ich es thäte, würde ich untersinken. Und ist Selbsterhaltung denn nicht auch eine Pflicht? — Uebrigens haben Sie nichts zu fürchten. Das Geheimniß ruht so sicher in meiner Brust“ — er drückte die Hand auf diesen Körpertheil — „wie in einem Grabe“.

Frau Reeden winkte ihm mit verächtlicher Miene zu schweigen, und sagte zu Maria, die sich angeekelt abgewendet hatte:

„Kein Wort mehr, Maria — wir wollen uns nur noch von seiner Gegenwart befreien und seine Abwesenheit erkaufen.“

Sie schickte sich an, den Schein zu unterschreiben — Maria sah mit müdem, hoffnungslosem Ausdruck stumm vor sich nieder, und in Gründlers Augen trat wieder jener gierige, raubthierartige Ausdruck, als das Geräusch verschiedener Stimmen, welches plötzlich aus dem Nebenzimmer erklang, sie aufhorchen und innehalten machte.

Ein Blick des Zornes schoß aus Gründlers Augen, er bot Frau Reeden die eingetauchte Feder mit den Worten:

„Bitte, schnell, ehe wir gestört werden.“

Schon aber klopfte es, und Frau Reeden hatte nur noch Zeit, Maria zuzuflüstern: „Beherrsche Dich!“, als Anna, Walter und Hans hereintraten.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstand, der bisher durch die Herren Berendes-Culmsee und Dewald-Altfelde gebildet wurde, durch drei Herren zu verstärken. Die Wahl fiel auf die Herren Wilhelms-Pelplin, Dr. Bruckner-Amsee und Kettner-Opalenitza. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, die nächste Herbstsitzung in Bromberg, die Frühjahrssitzung, die sonst immer in Danzig stattfand, in Posen, und eine Sommerversammlung in Danzig anzuberaumen. In der öffentlichen Sitzung berichtete Herr Dewald-Altfelde über die Frage: „Was ist unter Zucker 1. Produkt zu verstehen?“ Nach längerer Debatte faßte der Vorsitzende das Endergebniß dahin zusammen, daß die Bezeichnung „erstes Produkt“ verschwinden müsse. Es sei die Aufgabe des Handels, eine passende neue Bezeichnung zu finden. Er empfehle, diese Frage in der Versammlung des großen Vereins zu verhandeln. Er wolle die Angelegenheit dem Ausschusse vorlegen und es diesem überlassen, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen, Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Vorsitzenden bei. Zum Schlusse sprach Herr Direktor Schutermann-Sobbowitz über den Beamten-Versicherungs-Verband für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reiches. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, dahin zu wirken, daß auch die älteren Beamten, welche nicht bei der Gesellschaft „Wilhelma“ versichert sind, den Prämienzuschuß erhalten sollen.

— [Vom Artillerie-Schießplatz.] Das Schießen auf dem Platze ist für die diesjährige Schießperiode beendet. Die Fuß-Art.-Regimenter 11 und 15 verlassen Ende dieser Woche das Barackenlager und begeben sich in ihre Standquartiere. Im Jahre 1897 sollen hier schießen die Fuß-Art.-Rgtr. Garde, 1., 4., 5, 6., 11. und 15., außerdem das 3 Bataillone zählende Regiment Nr. 2 und die gesammte Landwehr der genannten Regimenter.

— [Zur Feier des Sedantages] giebt die Kapelle des Pionierbataillons im Ziegelei-Park ein Konzert, daß um 5 Uhr seinen Anfang nimmt. Bei eintretender Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk und Beleuchtung des ganzen Parks.

— [Schützenhaustheater.] Wie wir schon früher mitgetheilt, wird Herr Direktor Berthold die Wintersaison am 20. September beginnen. Herr Berthold scheint diese Saison zu einer sehr interessanten und für die Theaterfreunde lohnenden gestalten zu wollen, denn wie wir hören, wurden viele Stücke, die für Thorn noch Novitäten sind, von ihm zur Aufführung erworben, u. a. „König Heinrich“ von Wildenbruch, „Das Heirathsnest“ von Davis, „Die Mütter“ von Hirschfeld, „Der Militärstaat“ von Moser. Auch sämmtliche neue Bühnenwerke von Sudermann, Halbe 2c. sollen zur Aufführung gelangen. Uebrigens gedenkt Herr Berthold neben dem Schau- und Lustspiel auch tüchtig das Operetten- und Possenfach zu kultiviren, sodaß also ein sehr abwechselungsreiches Repertoir in Aussicht steht. Herr Berthold hat ein Personal von 25 Personen engagirt. Mit solchem kann er schon etwas leisten. Die Preise der Plätze werden sein: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf. Das Publikum wird in den Vorstellungen nicht, wie zur Sommerszeit, an Tischen sitzen, sondern, ganz theatermäßig, nur auf Stuhlreihen. Geraucht wird während der Vorstellung nicht. Bier und sonstige Getränke werden nur in den Zwischenaktspausen im Saal verabreicht, während des Spiels bleibt der Eingang geschlossen. Die Zwischenaktspausen werden im übrigen wie im Sommer durch Konzertmusik der Kapelle des 21. Infanterieregiments ausgefüllt werden.

— [Ein verregneter Schulspaziergang.] Eine Klasse der höheren Töchterschule unternahm gestern Nachmittag einen Spaziergang nach Schlüsselmühle. Das Vergnügen, das sonst solch ein Schulspaziergang für die Theilnehmer bildet, wurde aber diesmal gründlich verdorben durch den anhaltenden Gewitterregen, der gegen Abend anbrach und bis in die Nacht hinein dauerte. Lehrer und Schülerinnen waren gezwungen, unter der Kolonnade Schutz zu suchen und dort zu harren, bis das Unwetter aufhörte. Aber der Regen wollte nicht aufhören, und so mußte schließlich Herr Direktor Maydorn, der gekommen war, um sich nach dem Befinden der Spaziergänger umzusehen, von Thorn Fuhrwerke zur Fahrt nach Hause besorgen. In zwei Partien, von denen die letzte nach 10 Uhr in Thorn eintraf, wurden die Theilnehmer des verunglückten Schulspazierganges nun zurückbefördert.

— [Die Bedürfnißanstalt] im Schankhause I wird täglich von vielen Personen benutzt. Leider läßt die Reinlichkeit daselbst etwas zu wünschen übrig. Aus der Anstalt strömt beständig ein starker, übler Geruch, der nicht nur die Anwohner, sondern bei Ostwind auch die von und zu dem Ueberfährdampfer die Treppe am Schankhause passirenden Personen belästigt. Hier thut Abhilfe Noth, und die kann nur im gewünschten Maße durch Anschluß der Anstalt an Kanalisation und Wasserleitung erreicht werden.

— [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich heute vormittag auf dem Neubau des Kaufmann M. S. Leiser, Altstädt. Markt. Ein Stuckateur (Italiener) fiel aus dem zweiten Stockwerk vom Gerüst und schlug mit dem Kopf auf das Steinpflaster auf. Er wurde besinnungslos vom Platz nach dem städtischen Krankenhause geschafft, woselbst er nachmittags gegen 4 Uhr verstarb.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] eine Hutnadel im Polizeibriefkasten; eine schwarze Frauenschürze in der Kulmerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen. Darunter eine Frau, welche ein Stück Kohle von 30 Pfund an der Weichseluferbahn von einem Waggon gestohlen hatte.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist in 24 Stunden 36 Ctm. gestiegen. Der Wasserstand betrug Morgens 8 Uhr 72 Ctm.

Podgorz, 31. August. Der Radfahr-Verein „Germania“ unternahm gestern einen Ausflug nach Schulitz. — Der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend feiert nächsten Sonntag das diesjährige Sedanfest im Garten des Herren Dümler in Rudak.

Kleine Chronik.

* Ein sonderbares Bittgesuch an den Kaiser hat jetzt auf dem üblichen Instanzenwege seine Erledigung gefunden: Der Porzellanhändler Maus in Malstatt-Burbach (Bezirk Trier) hatte sich in einer Eingabe an den Kaiser gewandt und den Monarchen um Ueberlassung eines ausrangirten Eisenbahnwagens gebeten, den er als Wohnung zu benutzen gedenke. Zu diesem Gesuch wurde Maus durch den Umstand ermuthigt, daß der Landesfürst bei ihm Pathenstelle vertreten hat. Der sonderbaren Bitte ist nunmehr vom Kaiser entsprochen worden, indem dem Bittsteller der erbetene Wagen und zwar ein solcher dritter Klasse zum Geschenk gemacht wurde. Maus besitzt in der Rathhausstraße zu Malstatt eine Baustelle, auf welcher der geschenkte Wagen demnächst aufgestellt werden soll. Leider konnte freilich der Beschenkte bis jetzt noch nicht in den Besitz des bereits angekommenen Wagens gelangen, da er außer Stande ist. die nicht unerheblichen Frachtkosten zu bezahlen.

* Der kleine Ort Müngsten zwischen den gewerbreichen Städten Remscheid und Solingen im verkehrreichen bergischen Lande wird in der Eisenbahnwelt eine Berühmtheit allerersten Ranges werden. Die ihrer Vollendung entgegengehende Eisenbahnbrücke, die bei Müngsten das Wupperthal überspannen soll, wird in ihrer Art alle ähnlichen Brücken des europäischen Festlandes, selbst die berühmte Duerobrücke bei Oporto übertreffen. Der Kostenpunkt der neuen Bahnlinie ist so geregelt, daß Remscheid und Solingen die Kosten der Grunderwerbung für die ganze Bahn im Betrage von $1^1/_2$ Millionen Mark tragen und der Staat die Baukosten übernimmt. So wird bald eine kunstvolle, aber auch eine so kostspielige Bahn zu Stande kommen, wie sie der preußische Staat theuerer wohl noch nicht gebaut hat. Die Müngstener Brücke allein wird einen Kostenaufwand von etwa $2^1/_2$ Millionen Mark erfordern. Sie erreicht eine Höhe von 107 Metern. Es müßten mithin vier bis fünf große, vierstöckige Häuser übereinander gestellt werden, wollte man von der Thalsole aus die Brücke erreichen. Die berühmte Duerobrücke ist nur 62 Meter hoch, hat aber mehrere Bogen mit einer Spannweite von 160 Metern. Die Spannweite des Bogens der Brücke bei Müngsten beträgt 170 Meter. Allein zu diesem Riesenbogen sind rund 1700 To. Eisen verwendet worden, während die Brücke überhaupt 4000 To. Eisen verschlungen hat. Außer diesem in der Mitte befindlichen Riesenbogen ruht die Brücke auf sechs kolossalen Seitenpfeilern. Wohl die schwierigste Aufgabe des Baues ist die Aufrichtung der beiden gewaltigen Bogenträger, mit der man binnen Kurzem beginnen will. Es soll dabei wegen der ungeheueren Höhe jede Unterrüstung vermieden werden.

* Die Begründung von Volksbibliotheken nimmt in Deutschland gegenwärtig einen sehr guten Fortgang. Eine Reihe von größeren Städten hat im laufenden Jahre Lesehallen errichtet und die bestehenden Volksbibliotheken vermehrt und erweitert, z. B. Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Kassel, Mainz, Mannheim, Wiesbaden. Aber auch in kleineren Orten ist das Interesse für die Begründung von Lesestätten sehr lebhaft. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, ärmere Vereine und Gemeinden bei Bibliotheksbegründungen durch unentgeltliche Hergabe eines Grundstocks von 50—100 Bänden zu unterstützen. Sie hat seit dem 1. Januar d. J. 48 Bibliotheken mit 2530 Bänden neu begründet und 78 bereits bestehende Bibliotheken durch Zuwendungen von 2207 Bänden und Heften unterstützt, insgesammt also in den verflossenen 8 Monaten 4737 Bände und Hefte dem Lesebedürfniß dienstbar gemacht. Die meisten dieser Bibliotheken befinden sich auf dem flachen Lande. Zur Zeit liegen der Gesellschaft noch 48 unerledigte Gesuche um Bibliotheksbegründungen vor.

* In Großenhain in Sachsen hatte das Verschwinden eines Assistenzarztes Dr. Hube aus Leipzig, der zu einer Uebung des 104. Infanterieregiments einberufen war, seit dem 20. August die Gemüther in Aufregung erhalten. Am genannten Tage war Dr. Hube ausgeritten und nicht in sein Quartier zurückgekehrt. Alle Nachforschungen waren bisher vergeblich. Jetzt endlich wurde der vermißte Arzt, auf dem Gesicht liegend, den Kopf auf den einen Arm gelegt, im Uniformrock, den Säbel umgeschnallt, die Beine in Reithosen und Stiefeln, in einem Theile des Stadtparkes gefunden. Er war todt und schon bedeutend in Verwesung übergegangen. Die Leiche, auf deren Brust man ein kleines ärztliches Messerchen fand, wurde in die städtiische Parentationshalle geschafft, woselbst die Sektion vorgenommen wurde, deren Befund infolge zu großer Verwesung der Leiche nichts Bestimmtes ergeben konnte. Mord oder Beraubung liegt auf keinen Fall vor. Die Gemahlin Dr. Hubes wurde sofort telegraphisch benachrichtigt.

* Aus Saßnitz auf Rügen war der Dampfer „Kronprinz“ Sonntag früh 7 Uhr mit 63 Ausflüglern nach Bornholm abgegangen. Er erlitt auf der Rückfahrt abends $10^1/_2$ Uhr bei Stubbenkammer einen Wellenbruch. Fünf Stunden lang trieb der „Kronprinz“ steuerlos umher, bis ihn der dänische Dampfer „Minsk“ ins Schlepptau nahm, der ihn Montag Vormittag in Saßnitz einschleppte.

* In Brüx hat sich neuerdings der Erdboden an einzelnen Stellen gesenkt, und an mehreren Häusern sind große Risse entstanden.

* Der Turiner Advokat Dr. Carra, ein bekannter Hochtourist, ist beim Besteigen des Grande Safiere zu Tode gekommen. Beim Abstiege über den Vandelgletscher löste sich ein Eisblock los, der den Dr. Carra zerschmetterte. Die beiden Führer, welche Carra auf der Tour begleiteten, wurden nur leicht verletzt.

* Die Ehrenjungfrauen, die in Breslau zum Empfang des deutschen Kaiserpaares vor dem Rathhause bereit stehen werden, sind diesmal nach der „Bresl. Ztg.“ von der althergebrachten Sitte, „in Weiß“ zu erscheinen, erlöst. Es ist in das Belieben der jungen Damen gestellt worden, ihre Toilette völlig nach eigenem Ermessen zu komponiren. Während der Kaiser von dem Oberbürgermeister Bender begrüßt wird, hält eine der Ehrenjungfrauen eine kurze Ansprache an die Kaiserin.

* Die Paßfrage für den bekanntlich in Moskau stattfindenden medizinischen Kongreß 1897 ist nach den Wünschen des deutschen Reichskomitees geordnet worden. Professor Rudolf Virchow, der Präsident des deutschen Reichskomitees für den Kongreß, hat aus Petersburg, wohin er kürzlich gereist ist, folgende Mittheilung an die „Berl. Klin. Wchschr.“ gesandt: „Die russischen Konsuln sind autorisirt, die Pässe aller — christlichen oder israelitischer — Aerzte zu visiren, welche sich im Jahre 1897 zu dem internationalen Kongreß nach Moskau begeben wollen.

Holzeingang auf der Weichsel

am 29. August.

A. Horwitz und S. Birnbaum durch Czarnotta 2 Traften 5505 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; Ch. Subszinski und Cons durch Jonismann 7 Traften 86 Kiefern-Rundholz, 1700 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 300 Kiefern-Sleeper, 32 000 Kiefern-einfache Schwellen, 14 000 Eichen-einfache Schwellen, 1730 Rundelsen, 85 Rundeschen; Bakisch u. Rosen durch Kremer 6 Traften 600 Kiefern-Rundholz, 1800 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3300 Kiefern-Sleeper, 2000 Kiefern-einfache Schwellen, 330 Eichen-Plangons, 5200 Eichen-Rundschwellen, 2800 Eichen-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. September

Fonds: fest.			31. Aug.
Russische Banknoten		217,25	216,85
Warschau 8 Tage		216,35	216,20
Preuß. 3% Consols		99,75	99,80
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,60	104,60
Preuß. 4% Consols		105,10	105,30
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,60	104,30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,60	94,70
Diskonto-Comm.-Antheile		210,90	212,00
Oesterr. Banknoten		170,40	170,70
Weizen:	Sep.	148,75	147,75
	Okt.	146,25	145,75
	Loco in New-York	$67^1/_4$	$68^1/_8$
Roggen:	loco	118,00	116,00
	Sept.	117,50	116,00
	Okt.	118,50	117,50
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Sept	122,00	123,00
	Okt.	fehlt	121,25
Rüböl:	Sept.	50,00	49,50
	Okt.	50,00	49,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,50	35,30
	Sept. 70er	39,00	38,80
	Okt. 70er	39,20	38,80
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 31. August,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,80
Berlin „ „ 10,65

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. September.

Wetter: veränderlich.

Weizen: mehr beachtet, 130 Pfd. bunt 130 M., 132 Pfd. hell 134 M, 135 Pfd. hell 137 M., 138 Pfd. hell fein 139 Mk.

Roggen: niedriger, 125 Pfd. 101 M., 127/28 Pfd. 103 M.

Gerste: in feiner Qualität begehrt, helle, milde Qualität 130/40 M., gute Brauwaare 125—135 Mark.

Hafer: neuer 110/15 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. August. Man glaubt hier, daß zum Nachfolger Lobanows der hiesige russische Botschafter Graf Kapnist oder dessen Bruder, der Direktor des orientalischen Büreaus in Petersburg, ernannt werden wird, da der sonst in erster Linie in Frage kommende Graf Nelidow von seinem Konstantinopeler Posten unter den jetzigen Umständen nicht abberufen werden könne.

Paris, 31. August. Die hiesigen Blätter bestätigen anläßlich des Todes Lobanows, daß der Fürst ein ausgesprochener Freund Frankreichs und ein eifriger Förderer des franko-russischen Bündnisses war. Man befürchtet, daß sein Hinscheiden einen Einfluß auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland haben könne, umsomehr, da man nicht wisse, wer der Nachfolger sein wird.

Belgrad, 31. August. Die projektirte Reise des Königs Alexander ins Ausland ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

Konstantinopel, 31. August. Gestern griffen zahlreiche Schaaren kurdischer Arbeiter in Bujukdere und mehreren Ortschaften am Bosporus die armenischen Häuser an, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Todte und Verwundete gab. Die Zahl der bisher getödteten Armenier wird auf 12—15 000 (?) geschätzt, während nur 100 Muselmänner ihr Leben eingebüßt haben sollen. Wie auf mehreren Botschaften konstatirt wurde, sind die Unruhen von einer hohen türkischen Persönlichkeit angefacht und genährt worden.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute folgende Eintragung bewirkt:

Nr. 13. Der Kaufmann **Arnold Cohn zu Culmsee** hat für seine Ehe mit **Selma geb. Henschel** durch Vertrag vom 7. August 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt und während derselben durch Erbschaft, Vermächtniß, Glücksfälle oder auf andere Art erwirbt, die Natur des vertraglich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culmsee, den 18. August 1896.

Königliches Amtsgericht.

Während des Neujahrs- u. Versöhnungsfestes ist der Eintritt in das Frauenchor der Synagoge nur gegen Eintrittskarten, welche täglich zwischen 10—11 Uhr Vormittags in unserem Bureau in Empfang genommen werden können, gestattet.

Für Mädchen, welche dem Gottesdienste in der Aula des Gemeindehauses beiwohnen wollen, woselbst auch Predigt und Todtenfeier stattfinden wird, bleibt das an die Aula stoßende Sessionszimmer reservirt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Für die hiesige Strafanstalt soll die Lieferung nachstehenper Gegenstände für die Zeit vom 1. November 1836 bis ult. Oktober 1897 und zwar: etwa 1000 kg Hafergrütze, 700 kg ungebrannter Kaffee, 500 kg Zichorie, 30 kg Gerstgrütze, 9300 l Milch, 300 kg Syrup, 3000 kg Erbsen, 3000 kg Bohnen, 3000 kg Linsen, 90 000 kg Kartoffeln, 20 kg feine Graupen, 2000 kg Reis, 50 kg Hirse, 600 kg Sauerkohl, 1000 l Essig, 1000 kg Mohrrüben, 2000 kg Kohl, 2500 kg Seefische, 2500 kg Kohlrüben, 30 kg Nudeln, 3000 kg Salz, 450 kg Kuhbutter, 600 kg Schmalz, 1000 kg Rindernierentalg, 1800 kg geräucherter Speck, 1000 kg Rindfleisch, 1000 kg Schweinefleisch, 1000 kg Hammelfleisch, 200 kg Kokosnußbutter, 150 kg feines Roggenbrod, 300 kg Semmel, 500 l Braunbier, 1500 kg Magerkäse, 15 T. Schotten-Heringe, 200 kg Zwiebeln, 800 kg Elainseife, 300 kg weiße Talgseife, 600 kg Soda, 15 000 kg Roggenrichtstroh, 500 kg raffinirtes Rüböl, 5500 kg Petroleum, 15 kg Stearinlichte, 50 kg Wichse, 200 Stück Reiserbesen, 100 kg Schlemmkreide, 500 kg Torfmull, 100 kg Firniß, 25 kg Ocker, 100 kg Küchenroth, 20 kg Bohnerwachs, 25 kg Terpentinöl und 50 kg Falschblei im Wege der öffentlichen Ausschreibung vertragsmäßig vergeben werden, und wird zur Eröffnung der von den Bietern mit der Aufschrift: „Ausschreibung der Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen" versiegelt und frankirt einzureichenden Angebote ein Termin auf **Donnerstag, den 17. September cr., Nachmittags 3 Uhr,** anberaumt.

In der Offerte sind die Preise bei Gewichtsgegenständen pro 100 kg anzugeben, ferner ist zu bemerken, daß von den Bedingungen, welche im diesseitigen Geschäftszimmer während der Dienststunden ausliegen, auch auf Verlangen gegen Zahlung von 50 Pfg. übersandt werden, Kenntniß genommen ist. Proben sind nur von Kaffee dem Angebote beizufügen. Nachgebote werden nicht angenommen, auch bleiben Angebote, welche den Bedingungen nicht entsprechen, unberücksichtigt.

Fordon, den 20. August 1896.

Königliche Strafanstalt.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. September cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Gehöfte der Frau Rentiere **Spiller** hierselbst Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 79

eine große und eine kleinere Kreissäge mit Tisch, eine Drehbank mit 3 eisernen Spindelkasten, 1 Schwungrad aus Gußeisen, 2 größere u. 3 kleinere Horizontal-Fraisapparate, 10 Meter Wellenleitung m. Riemenscheiben rc.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ein gut erhaltener

Flügel

(Irmler) preiswerth zu verkaufen

Baderstraße 20, 3. Etage.

Umzugshalber sind verschiedene

Möbel und Betten

billig z. verkaufen. Zu erfr. Araberstr. 9, II.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts verkaufe von sofort **sämmtliche Tischlerwerkzeuge.** Bachestraße 16.

Gut erhaltene **Herrensachen** und einige **Möbel** sind zu verkaufen

Coppernicusstraße 12, 1 Tr.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**

J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.



Gesunde, gut angefleischte

Schlachtpferde

kauft

Zenker, Roßschlächtermstr., Hohestr. 11.



von

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

THORN,
Neustädtischer Markt Nr. 11

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter.

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu, hell und dunkel Lagerbier,	Mk.	1,50,
" " Böhmisch Märzenbier	"	2,00,
" " Münchener à la Spaten	"	2,00,
" " Exportbier	"	2,00,
Königsberger (Schönbusch), dunkel Lagerbier,	"	2,00,
" " Märzenbier,	"	2,00,
Münchener Augustinerbräu	"	2,50,
" **Bürgerbräu**	"	2,50,
Kulmbacher Exportbier	"	2,50.

Knaben-Anzüge.

Grosse Auswahl! Hochelegante Sachen!

M. Joseph gen. Meyer.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, d. 3. September d. J. Vormittags 9 Uhr

werde ich in Mocker, Thornerstraße Nr. 43, alsdann ebenda vor dem Gasthause „Zum schwarzen Adler" im Auftrage des Konkursverwalters die **Huhse**'schen

Nachlaßsachen

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 Wäsche- und 2 Kleiderspinde, 2 Sophas, 1 Küchenspind, eine Kommode, Spiegel, 8 Taschenuhren, ca. 50 Damenmäntel, Betten, Stühle und verschied. andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 1. September 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Berl. Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose a M. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgew. i. W. v. M. 50,000; Loose a M. 1,10.

Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10

empfiehlt die Hauptagentur:

Oscar Drawert, Thorn, Gerberstr. 29.

Oefen.

Alle Sorten weiße und farbige, bestes Fabrikat, haarrißfrei, mit den neuesten Verzierungen, Mittelsimse, Einfassungen und Kamine hält stets auf Lager und empfiehlt billig **L. Müller,** Neust. Markt Nr. 13.

Noch

finden **wirkliche Malergehilfen,** die nur an Decken selbstständig arbeiten, Stellung. Entsprechend der Leistung zahle ich pro Stunde den höchsten Lohnsatz.

W. Steinbrecher,

Malermeister, Tuchmacherstr. Nr. 1.

Ein tücht. Klempnergeselle

und 2 Lehrlinge

sofort verlangt.

Carl Meinas, Coppernicusstraße 23.

Eine Expedientin

wird vom **1. Oktober** ab **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten mit kurzem Lebenslauf unter der Aufschrift „Expedientin" an die Expedition der Thorner Ostd. Ztg. erbeten.

Kassirerin,

die bereits in Stellung gewesen, sucht per sof. **Hermann Friedlaender.**

Eine Verkäuferin

fürs Putzfach, sow. **junge Damen** z. Putz lernen können sich melden bei

Minna Mack Nchf.,

Altst. Markt 12.

Junge Damen z. Erlernung der feinen Damen-Schneiderei können sich melden bei **Marie Schmidt,** Gerberstr. 13/15, I.

Taillen-Arbeiterin,

die recht gut u. sauber näht, k. sich sof. meld. bei **H. Stefanska,** Baderstr. Nr. 20.

Ein ordentliches und zuverlässiges

Aufwartemädchen

wird von sofort gesucht. Meldezeit zwischen 9—11 Uhr vormittags.

Breitestraße Nr. 35, 1 Treppe.

Als Kochfrau empfiehlt sich

J. Matejewska,

Piaske bei Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prospekt franko.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Verreise bis zum 9. d. Mts.

Dr. Kunz.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Aus einer in den nächsten Tagen eintreffenden Kahnladung offeriren wir zur prompten Lieferung bei frühzeitiger Bestellung

beste schottische Maschinenkohlen zu Heizzwecken

bei Abnahme von Fuhren (30—50 Ctr.) **mit Mk. 0,80 pro Ctr. frei Haus.**

C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr

Eckladen

nebst **Wohnung** Elisabethstraße Nr. 13, und eine Wohnung von 2 Zimmern und Cabinet 1. Etage Nr. 15 zu vermiethen

M. Kölichen.

Der Eckladen

in meinem Hause Breitestraße Nr. 15 nebst **Speicher** ist vom 1. Okt. cr. zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. A. Guksch.**

J. S. Schwartz.

1 Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Der in dem Hause **Mocker, Bergstraße 6,** befindliche

Fleischerladen

mit den dazu gehörigen Nebenräumen ist sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt daselbst **P. Bauer,** Pantoffelmacher.

Ein Laden

nebst angrenzender Wohnung am Markt ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen

Schendels Hotel, Inowrazlaw.

Balkon-Wohnung,

bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.

G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Mocker, Lindenstraße 13,

1. Etage von sofort od. ab 1. Oktober zu vermiethen. **Dr. Szczyglowski.**

2 herrschaftl. Wohnungen

zu vermiethen Brauerstr. 1.

Robert Tilk.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 " " 2 " " "
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei **F. Klinger, Stewken.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Ziegelei-Park.

Mittwoch, den 2. Septbr. cr.:

Großes

CONCERT

zur Erinnerung an die 26. Wiederkehr der denkwürdigen Schlacht bei Sedan,

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pfg.

Bei eintretender Dunkelheit:

Großes

Brillant-Feuerwerk

und Beleuchtung des ganzen Parkes.

Kegel, Stabshornist.

Sedan-Feier in Mocker.

Am Mittwoch, den 2. September d. J., von Nachmittags 3 Uhr ab findet im

Wiener Café

hierselbst die Feier des

Sedanfestes

durch:

Festzug, Concert, Liedervorträge, Kinderspiele, großes Feuerwerk,

und zum Schluß: **Tanz,** statt.

Eintrittsgeld für Erwachsene **25 Pfg.,** für Kinder **10 Pfg.**

Der Fest-Ausschuß.

Veteranen-Verband. Gruppe Mocker.

Zur **Sedan-Feier** treten die Mitglieder **Mittwoch, d. 2. d. M.** um 2¾ Uhr am Amtshause an. Festanzug. Ehren- und Verbandszeichen werden angelegt. **D. V.**

Museum.

Zur Feier des Sedantages großes:

Tanzkränzchen

von 7 Uhr abends ab.

Tivoli. Heute Mittwoch: frische Waffeln.

Restaurant Coppernicus.

Neust. Markt 24.

Jeden Sonntag:

Ungarischen Gulasch.

Mittagstisch im Abonnement 50 Pf.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.

Täglich **Königsb. Rinderfleck.**

Eine Wohnung,

3 oder auch 4 große Zimmer, zum 1. Okt. zu vermiethen Coppernicusstraße Nr. 20.

Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermiethen bei

H. Schmeichler, Brückenstraße.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und heller Küche, Mellienstraße 76, zweites Haus 1 Tr., für 150 M. incl. Wasserzins zu vermiethen.

Kl. Part.-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Hermann Dann.

Altstädtischer Markt 12

Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Eine herrschaftliche Wohnung

5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 1. Sept. 1896.

Der Markt war reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	70	—	80
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	70	—	80
Bressen	"	—	60	—	70
Krebse	"	1	50	3	—
Gänse	Schock	3	—	4	50
Enten	Stück	1	60	2	—
Hühner, alte	Paar	1	—	1	20
" junge	Stück	—	80	1	20
Tauben	Paar	—	60	—	—
Butter	"	1	60	2	—
Eier	Kilo	—	—	2	40
Kartoffeln	Schock	1	80	2	—
Heu	Zentner	—	—	3	—
Stroh	"	—	—	2	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.